Die Glocken der Pfarrei Plasselb

Pfarrkirche

1. Glocke

Dm: 1,10 m; H: 0,91 m; D: 0,073 m; T: *fis*; G: ca 530 kg.

Ein Arabeskenornament ziert den obern Rand. Der Mantel trägt ein Martins- und Muttergottesrelief und ein Kruzifix. Über dem Schlagring laufen vier Reifen. Inschrift am Mantel: REPETO NOVA GAUDIA CANTU DEO LAUDES VOTA PRECES QUE PETO EST MEA VOX PLASSELB. Mit meiner Stimme verkünde ich immer wieder neue Freuden, singe Gottes Lob und halte an zu Gebet und Gelöbnissen: Das ist mein Ruf Plasselb (ihr Plasselber).

Über dem Schlagring die Giessermarke: J'AI ETE FONDUE A VEVEY PAR PIERRE DREFFET 1796.

2. *Glocke*

Dm: 0,96 m; H: 0,80 m; D: 0,065 m; T: *gis*; G: 355 kg.

Über den obern Rand zieht sich ein Arabeskenornament, über den Schlagring ein vierrippiges Band. An figürlichem Schmuck trägt der Mantel ein Relief der hh. Theodul, Stephanus, Ulrich und eine Kreuzigungsgruppe.

Oben am Mantel steht der Text: A DOMO TUA QUESUMUS DOMINE OMNES SPIRITUALES NEQUITIAE REPELLANTUR ET AERUM DISCENDAT MALIGNITAS TEMPESTATUM S THEODUL S STEPHANUS S UDALRICUS. Von deinem Hause, o Herr, vertreibe alle feindlichen Mächte und es mögen weichen alle bösen Gewitter. Giessermarke: J'AI ETE FONDUE PAR PIERRE DREFFET A VEVEY 1796. Theodul und Ulrich sind die Patrone von Plasselb.

3. *Glocke*

Dm: 0,69 m; H: 0,555 m; D: 0,047 m; T: *cis*; G: ca 150 kg.

Zwei Reifchen umziehen den obern Rand, zwei den Schlagring, vier den untern Rand. In die Inschrift sind die regelmässigen Abständen vier eckige und vier runde Medaillons eingefügt. Am Anfang der Inschrift steht ein Kreuzchen, am Schluss ein Nikolausrelief.

Am Mantel lesen wir: JESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDIUM ILLORUM IBAT AMEN ANNO DOMINI MILLESIMO QUINGENTESIMO QUINTO LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES. Jesus aber schritt mitten durch ihre Reihen und zog weiter. — Eine alte Glocke in Carignan, Broye, trug die gleiche, seltsame Inschrift. Wie Jesus, Wohltaten spendend, über Land zog, so ähnlich der Klang der Glocke. Der Vers stammt aus Lukas 4. 30. — Im Jahre des Herrn 1505. Alle Völker, lobet den Herrn.

Eine Kreuzigungsgruppe, ein Michaels- und ein Muttergottesbild schmücken den Mantel. Sie wurde in Freiburg gegossen am gleichen Tag wie die Sionsglocke.

KAPELLE NEUHAUS

Dm: 0,285 m; H: 0,23 m; D: 0,021 m; T: *fis*; G: ca. 10 kg.

Ein drei cm breites Band mit Schnörkeln, Blumen und Vögeln zieht sich um den obern Rand, darunter zehn Akanthusblätter. Der Mantel trägt eine Kreuzigungsgruppe und eine Strahlenmuttergottes. Über dem Schlagring ist die Giessermarke: Ein Geschützrohr mit aufgesetztem Kleeblatt, das flankiert ist von zwei Salbeiblättern. Darunter die Aufschrift: HANS CHRISTOPH KLELY GOSS MICH WILLI NUVHAUS 1655.

Aus: „Die Glocken des Sensebezirks“ von Viktor Tinguely in Beiträge zur Heimatkunde Jg. 1955.

Der Glockengiessvertrag vom 1. Oktober 1660

Die Gemeinde Plasselb will zur grösseren Ehre Gottes, ihres Kirchenpatrons St. Martin und der Grossmutter Christi, St. Anna, die alte zersprungene Glocke neu giessen lassen. Sie beauftragt den Geschworenen Christou Brügger und Ruoff Marrou mit der Abklärung mit den Glockengiessern Bartholome Reyff und Hans Christoffel Kläli, beides Bürger von Freiburg.

Die Giesser übernehmen die alte Glocke als Alteisen zu sechs Kreuzer pro Pfund. Als neue Glockenspeise braucht es zwei Zentner zu 36 Kronen Macherlohn. Beim Alteisen geht ein Zehntel als Verlust und zur Verbesserung des Materials ab. Die Gemeinde gibt jedem Giesser ein Pfund Wachs und jeder Ehefrau einen halben französischen Taler als Trinkgeld. Die Gemeinde bezahlt einen Vorschuss von 40 Kronen bei der Ablieferung der alten Glocke, den Rest innerhalb eines Jahres nach der Übernahme der neuen.

Die Garantie der Giesser beträgt ein Jahr und einen Tag. Sollte innerhalb dieses Zeitraumes die neue Glocke Schäden aufweisen, müssen die Giesser auf ihre Kosten einen gleichwertigen und -artigen Ersatz giessen. Die Gemeinde Plasselb muss den Vertrag noch ratiffizieren.

Zeugen: Hannsen Brünisholz von Perroman, Christu Müller von Giffers.

Signiert von Hans Peter Rämi.

Die Glocken von Plasselb

Der Kirchturm umschließt drei Glocken.

1. Die große Glocke. Sie trägt die Aufschrift: »Est mea vox Plasselb. Repeto nova gaudia in cantu canto Deo laudes. Vota precesque peto. — Meine Stimme ruft: Plasselb. Ich verkünde immer neue Freude und singe klingend Gottes Lob. Ich rufe alle zum Gebete.«

Diese Glocke ist dem hl. Martin geweiht. Ihre Stifter sind Hans Bapst und Jakob Brügger, Richter.

Die 2. Glocke trägt folgende Inschrift: »A domo tua quæsumus Domine omnes spiritales nequitiæ repellantur et æreamur discedat malignitas tempestatum. — Von Deinem Hause, o Herr, vertreibe alle feindlichen Mächte und es mögen weichen alle Gewitter!«

Diese Glocke ist den hl. Udalrich, Stephan und Theodul geweiht. Ihre Stifter sind wie die der 1. Glocke. Diese beiden Glocken wurden im Jahre 1796 in Vivis durch Peter Dreffel gegossen.

Die 3. Glocke ist die älteste und ehrwürdigste. Sie trägt die doppelte Aufschrift: »Jesus autem transiens per medium illorum ibat. Amen. Laudate Dominum omnes gentes. Anno millesimo quingentesimo quinto. 1505. — Jesus ging mitten durch seine Feinde. Amen. Lobet den Herrn alle Völker!«

Diese Glocke wurde mit der großen Glocke der St. Niklaus-Kathedrale in Freiburg gegossen und ist die zweitälteste Glocke des Dekanates des hl. Petrus Canisius..

E. Corpataux, Lehrer.

Pfarrblatt Plasselb Januar 1954.

Glocken der Heimat 1977

Am Martinstag wurde von Radio Bern unser Glockengeläute aufgenommen. Am Samstagabend wird hin und wieder unser Geläute zu hören sein. Es wird sich dann mancher Schweizer fragen, wo Plasselb liegt und wird ihm vielleicht sogar ein Besüchlein abstatten. Auch Propaganda für den so erwünschten Tourismus.

500 Jahre Angelus-Läuten

Im Zusammenhang mit dem Sieg der Ungarn über die Türken im Jahre 1456 hat Papst Calixt III. die alt-ehrwürdige Sitte des Angelus-Läutens zur Mittagszeit für die christliche Kirche eingesetzt.

1453 war Konstantinopel gefallen. Sultan Mohamed II. drang nun durch den Balkan gegen den Westen vor. Erst Ungarn leistete Widerstand. Es kostete furchtbare Opfer. Dabei vermochte Hunyadi, — der »Athlet Christi«, wie Papst Calixt ihn nannte! — Mohameds Janitscharen in mehreren blutigen Kämpfen und verlustreichen Schlachten zu besiegen. Aber der Vormarsch der Türken konnte auf die Dauer nicht aufgehalten werden. Im Frühjahr 1456 fiel eine der wichtigsten Grenzfestungen Ungarns — Nandorfehervar —; damit war das Abendland unmittelbar von der »Gefahr des Halbmonds« bedroht.

Hunyadi, der weitblickende Staatsmann und überlegene Feldherr, wandte sich vergeblich an den Westen Europas. Im Westen herrschte Wirrwarr. Die einzelnen Landesfürsten hatten weder Sinn noch Auge noch Mut für die Aufgaben der Zeit. Nur wenige hatten Gehör und Verständnis für die drohende Gefahr, die über ganz Europa schwebte.

Papst Calixt III. jedoch — eine wache und kräftige Gestalt des ausgehenden Mittelalters! — erkannte den Ernst der Lage. Als die Türken die Grenze Ungarns bereits durchbrochen hatten, rief er die ganze Christenheit zu einer Gebets-Offensive auf. Daran sollten die Kirchenglocken jeden Mittag erinnern. Die Sitte hat sich bis heute erhalten und sollte jetzt dahin ermahnen, daß eine neue — noch größere, östliche Gefahr! — uns bedroht: Der GOTT-lose Kommunismus und der Kultur-feindliche Bolschewismus!

Eine bedeutende Rolle im Kampfe gegen die Osmanen spielte der Franziskaner-Prediger Johannes von Capistrano. Er zog von Land zu Land, rief das Volk zur Buße auf und sammelte eine Armee von 60 000 Mann, die er Hunyadi gegen die Türken zur Verfügung stellte.

Die entscheidende Schlacht gegen die Anhänger des Halbmonds fand wenige Wochen nach dem Aufruf des Papstes bei Nandorfehervar am 22. Juli 1456 statt. Die heldenhaften Magyaren und die begeisterten Kreuzritter errangen dabei einen ebenso überraschenden wie glänzenden Sieg über die Übermacht Sultan Mohammeds II.

Das ganze Abendland war von einem unheimlichen Druck befreit und atmete auf. Überall wurden Dank-GOTTES-Dienste gehalten. Die Glocken der Heimat und der ganzen christlichen Welt rufen uns seither Mittag um Mittag den Sieg der christlichen Ungarn und der Kreuzritter Capistranos in Erinnerung!

Und doch welche Tragik! Das christliche Ungarn ist heute in die Netze Moskaus geraten. Moderne Janitscharen halten das Land besetzt! Der christliche Glaube und die christliche Sitte wird auf alle erdenkbare Art unterdrückt und langsam zum Ausbluten gebracht.

Das Licht des Christentums beginnt in Europa zu erlöschen! Dann wird es dunkel, finster, nacht! - o -

Aus: Pfarrblatt Plasselb August 1956.

GLOCKEN

Die Kirchen sind stolz darauf, ein schönes Geläute zu haben. Darum war es den Gläubigen so schmerzhaft, als sie im Kriege die Glocken abliefern mußten, damit aus ihnen Kanonen und Kugeln gegossen werden konnten! Welcher Gegensatz! Hier die Glocken, welche zum Beten zusammenriefen, welche die Christen ermahnten, an Gott zu denken, von dem jede gute Gabe kommt. Und da die todbringenden Geschütze, welche unsägliches Unglück und Verheerung anrichteten! Abgesehen davon, daß auf diesen Glocken-Sammelstellen oft wahre Wunderwerke der Glockengießerkunst waren.

Nun hängen die Glocken wieder oben im Turm und dürfen ihre eherne Stimme übers Land ertönen lassen, die Stimme des Gewissens, die Stimme Gottes, und die Stimme der Menschen, die einander zurufen: Vergiß Gott nicht!

Das erste, das die Glocken uns zurufen, ist die Mahnung: Es ist Zeit! Zeit aufzustehen, Zeit zu beten, Zeit in die Kirche zu gehen, Zeit dem Herrn für den Tag zu danken. Es ist wahr, viele Glocken läuten immer wieder, den ganzen Tag. Es ist ihre Bestimmung, die Mönche und Klosterfrauen zusammenzurufen zum Gebet. Aber das ist kein Schaden für die andern. Sagt es ihnen nicht auch hie und da, daß ein Mönch für sie betet; daß in der Kirche das offizielle Gebet beginnt, in das alle Menschen der ganzen Welt eingeschlossen sind; daß gerade jenes Gebet verrichtet wird, zu dem wir zu wenig Zeit haben, das Gebet «der Kirche». Im Namen der ganzen Kirche wird dort gebetet!

Dann sagt uns der Glockenschlag: Es ist Zeit zum Nachdenken! Über sich selbst, über sein Leben, über sein Verhältnis zu Gott, über seinen Verkehr mit den Mitmenschen, einfach über die Grundsätze unseres Lebens. Da hilft der Glockenschlag recht viel: Er mahnt uns immer; sind wir wach, und überblicken wir alles richtig, ist dies und jenes, was wir gerade tun, mit Gott zu vereinbaren? Handeln wir so, wie wir es vor ihm verantworten können? Ein wichtiges Merk-Mal zu jeder Zeit!

Und endlich, vielleicht fast zuerst, stimmen uns die Glocken feierlich! Wer schon die Glocken von nahe gesehen hat, wer schon bei einem Glockenguß dabei war, der kann sich dieses Eindrucks nicht erwehren. Irgendwie ist es Gott selbst, der zu uns spricht, und schweigend hört man die feierlichen Klänge. «Ich bin der Herr Euer Gott! Mir ist alles in die Hand gegeben. Findet Euch bei mir ein, die ihr mühselig und beladen sein! Hier ist der Friede, den kein Mensch geben kann. Entscheidet Euch endlich einmal ganz für mich; denn zuletzt müssen alle zu mir kommen!»

Lux

Pfarrblatt Plasselb Juni 1963.

Die Kirchenuhr im Jahre 1921

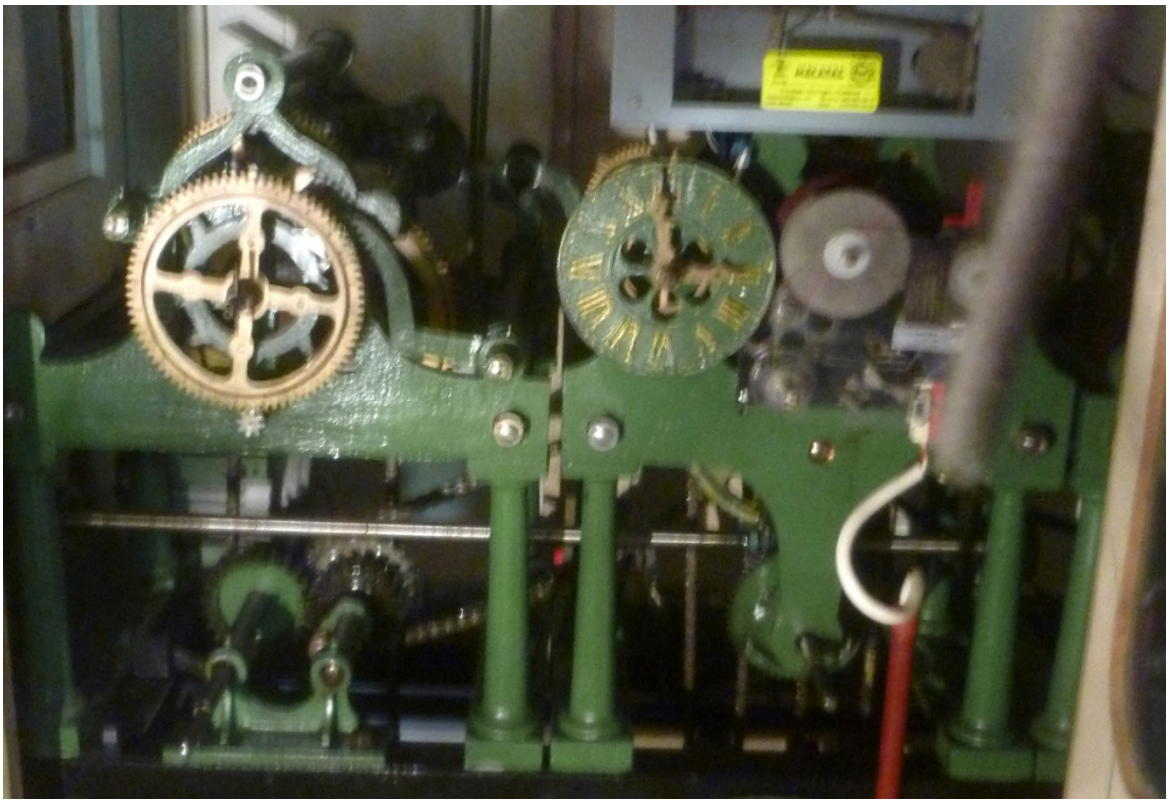
Pfarrei Plasselb.

Sonntag, den 7. August, hatten sich die Pfarreibürger von Plasselb mit der Frage zu befassen, ob sie eine neue Kirchenuhr anschaffen und die Restauration der alten Orgel in Angriff nehmen wollen oder nicht.

Sonntag, den 7. August, hatten sich die Pfarreibürger von Plasselb mit der Frage zu befassen, ob sie eine neue Kirchenuhr anschaffen und die Restauration der alten Orgel in Angriff nehmen wollen oder nicht. …

… Die schmiedeiserne Kirchenuhr hatte ihre Wiege im Kloster in der Valsainte. Mitten in den napoleonischen Kriegen im Jahre 1806 wurde sie zurechtgehämmert und hat darum wohl auch ihrer Lebtag immer so kürassiermässig gerasselt. Vom Heiligental trat sie ihre kleine Lebensreise an nach der Riedera bei Zurflüe. Ein paar Jahre später landete sie im Kirchturm zu Plasselb. Seit wohl 110 Jahren hat sie nun uns Plasselbern alle guten und bösen Stunden zugerufen. In den letzten Jahrzehnten bekam sie wohl auch allerlei Grillen, schlug Überstunden, war die erste, die den Achtstundentag einführte und ist letztes Jahr schliesslich wie eine Parze der Geschichte eingeschlafen. Seither harrt sie ihrer Seligsprechung.

Auszug Bericht der Freiburger Nachrichten 11. 8 1921 über die Pfarreiversammlung.



Das Uhrwerk der Kirche (nach der letzten Revision).